zeiger von Uster

Mittwoch, 3. September 2025 | Nr. 203 | CHF 5.00 | AZ 8620 Wetzikon

die
ger
Leandro
n
ardt
. **Seite 35**

Die Kommunikation wird immer schriller

Was ist Ernst, was ist Parodie? In Donald Trumps Amerika ist das immer öfter nicht mehr klar. **Seite 29**

Nach Monstersitzung fehlt noch ein Kompromiss für Usters Zukunft

Uster Am Montag wurde im Gemeinderat während fünf Stunden der künftige Richtplan diskutiert. Sowohl die rechte als auch die linke Ratsseite konnten dabei Siege für sich verbuchen. Doch ein Kapitel steht noch aus.

Erik Hasselberg

Landschaft, Siedlung, öffentliche Bauten: Diese drei Kapitel des neuen Richtplans für die drittgrösste Stadt im Kanton hat der Ustermer Gemeinderat bereits diskutiert. Am Montagabend wurde dabei über mehr als 50 Änderungsanträge entschieden. Die wichtigsten Punkte? Kompromisse zur Verdichtung im Zentrum, Festlegen eines Mindestanteils von günstigem Wohnraum bei neuen Projekten, das Festhalten am Fussballplatz auf der Heusser-Staub-Wiese. Nicht alle Entscheide waren für Rita Newnam, Usters Stadtentwicklerin, verständlich, wie sie im Interview nach der Monstersitzung festhält. Auch glaubt sie, dass nicht alle Entscheide bei der endgültigen Prüfung durch den Kanton Bestand haben werden. Klar ist, dass die bereits einberufene Sitzung vom 22. September notwendig ist, um über das letzte grosse Themenfeld zu entscheiden: Mobilität. **Seiten 2 und 3**

Verdichtung im Zentrum: Der Gemeinderat Uster hat entschieden, dass im Richtplan Blockrandbebauungen gegenüber Hochhäusern nicht bevorzugt werden sollen. Foto: Simon Grässle

Uster der Zukunft: Die wichtigsten Entscheide zum Richtplan

Uster Drei Dutzend Davide gegen einen 40 Jahre alten Goliath: Der neue Richtplan stellte am Montagabend das Ustermer Parlament vor eine Mammutaufgabe. Drei von vier Dossiers sind nach gut fünf Stunden behandelt.

Marie Fredericq

«Uster braucht einen Richtplan, der fürs 21. Jahrhundert taugt und Antworten für die Herausforderungen der heutigen Zeit bietet.» Mit diesen Worten schliesst Stefan Feldmann (SP), Stadtrat und Abteilungsvorsteher Bau, sein Eröffnungsplädoyer für die montagabendliche Parlamentssitzung. Es ist eine Sitzung sondergleichen, findet sie doch seit 40 Jahren zum ersten Mal wieder statt. Denn an diesem Abend geht es um die Festsetzung des neuen Richtplans.

Geprägt von einer bürgerlichen Kommission für Planung und Bau (KPB), die sich neben dem rot-grünen Stadtrat hunderte Stunden mit dem neuen Richtplan auseinandergesetzt hatte, versprach die Sitzung ein Tauziehen zwischen den Lagern zu werden. Doch so mancher Entscheid fiel anders, als eine Spekulation zugelassen hätte.

Siedlung: Reservezonen bleiben wichtig, Verdichtung kommt

Gerade das Thema Siedlungszonen beschäftigt das Parlament an diesem Montagabend besonders. Stadtrat Stefan Feldmann betont in Sachen Siedlung: «Die Stadt braucht Reservezonen für das Bevölkerungswachstum.» So beispielsweise das Gebiet Loren, die Neueinzonung Oberacher und Langweid, sowie das Gebiet Eschenbühl.

Man ist sich mehr oder minder einig: Es braucht die zusätzlichen Reservezonen, selbst wenn diese in naher Zukunft noch unberührt bleiben.

Mit einem knappen Entscheid von 17 zu 18 Stimmen bleibt das Eschenbühl wie vom Stadtrat gewünscht eine Reservezone für etwaige zukünftige Bauvorhaben. Diese könnten in 15 bis 20 Jahren angegangen werden, wenn das Potenzial im Stadtkern ausgeschöpft ist.

Dagegen haben auch die Argumente von Hans Denzler (SVP) und Paul Stopper (BPU) keine Schlagkraft – Landwirtschaftsgebiet respektive Fruchtfolgeflächen beizubehalten, scheint im Parlament auf taube Ohren zu stossen, und selbst Stoppers Androhung eines Referendums stösst die Entscheidung nicht um. Einzig die Auszonung der Reservezone Jungholz wird befürwortet – obschon der Antrag in der Kommission für Planung und Bau abgelehnt wurde, stimmt das Parlament dem Minderheitsantrag von Ursula Räuftlin (GLP) letztlich mit 18 zu 16 stimmen zu.

«Uster hat die Aufgabe, die Ortsplanung bis 2035 auf 42 000 Einwohner auszurichten», heisst es im Richtplan, Schwerpunkt Siedlung. Die entsprechende Siedlungsverdichtung ist vor allem nach innen geplant. Das wiederum öffnet die Debatte nach dem «wie»: So ist Ursula Räuftlin der Meinung, dass sich Blockrandbebauungen besser als Hochhäuser eignen. Entsprechend der KPB entscheidet jedoch auch das Parlament, dies nicht im Richtplan zu verankern.

Ebenfalls nicht nach Räuftlins Meinung wird die Verdichtung Wermatswil entschieden – gegen den Stadtrat und die GLP-Gemeinderätin stimmt das Parlament mit 23 zu 12 Stimmen für eine etwaige Verdichtung in der Aussenwacht.

Preisgünstiger Wohnraum gehört in den Richtplan

«Es ist eines der heissesten Themen heute Abend», führt Stadtrat Feldmann ins Thema rund um den preisgünstigen Wohnraum ein. Auch Räuftlin betont: «Ich persönlich bin der Ansicht, dass es in der Verantwortung der Politischen Gemeinde ist, attraktiven und bezahlbaren Wohnraum für verschiedene Bevölkerungsschichten anzubieten.»

Dieser Meinung gegenüber steht die FDP, die punkto Wohnraum mehr auf Anreizsysteme und den freien Markt setzt. Eine verbindliche Festlegung im Richtplan, der preisgünstigen Wohnraum regle, sei nicht nötig, erklärt Marc Thalmann (FDP) in seinem Votum.

Doch es nützt nichts. Das Parlament ist sich einig: Anders als die KPB stimmt das Parlament für einen im Richtplan festgesetzten Anteil an preisgünstigem oder gemeinnützigem Wohnraum, wenn in der Nutzungsplanung zusätzliche Potenziale dafür geschaffen werden. Selbes gilt, falls Reservezonen aktiviert werden.

Es ist ein Feldzug gegen die Anträge von SVP und FDP: Sie werden allesamt abgeschmettert und zugunsten der Minderheitsanträge aus dem linken Lager und der ursprünglichen Stossrichtung des Stadtrats entschieden. Günstiger Wohnraum ist damit, zumindest anteilmässig, in der Ustermer Zukunftsplanung verankert.

Ein Meilenstein für Uster: Der neue Richtplan der drittgrössten Stadt des Kantons nimmt Form an. Foto: Marie Fredericq

Landschaft: Anträge von SVP und FDP finden kein Gehör

Weniger brisant als das Thema Siedlung verlaufen die Entscheide rund um Landschaft und öffentliche Bauten und Anlagen (OEBA). Entsprechend der KPB wird der Veloparkplatz Ost als Erholungsgebiet mit 7 zu 25 Stimmen abgelehnt, auch die Driving Range soll als solche belassen werden. Einzig für die Erweiterung des Erholungsgebiets Stapfer in Wermatswil wird zugunsten des Antrags gestimmt.

In Sachen aktive Bodenpolitik wird durchwegs zugunsten der Empfehlung der Stadtrats entschieden – ganze neun Anträge der SVP wurden in der KPB angenommen, doch sie werden letztlich vom Parlament abgeschmettert. Dabei geht es vor allem um Formulierungsanpassungen. Einzig zwei Anträge betreffend die Streichung Inventare und Amphibienzugstelle werden durch den Gemeinderat gutgeheissen.

Zur späten Stunde: OEBA geht locker über die Bühne

Gemischt verlaufen die Entscheide betreffend OEBA: Entgegen der Empfehlung des Stadtrats wird die Reserve Jungholz mit 31 zu einer Stimme gestrichen, der Antrag betreffend Zusammenlegung Kindergarten Talweg und Hort gutgeheissen.

Einig ist sich das Parlament mit der KPB betreffend den Erhalt Standort der Stadtbibliothek sowie einer Änderung betreffend Landihalle: Mit 33 respektive 35 zu 0 Stimmen wird entgegen dem Stadtrat entschieden. Auch über die Wertstoffsammelstelle respektive den Erhalt des aktuellen Standorts ist sich das Parlament einig.

So geht es weiter

Am 22. September wird das vierte und letzte Dossier rund um Mobilität behandelt. Besonders polarisieren dürften die Anträge rund um 30er-Zonen und die Streichung respektive den Erhalt von Parkplätzen. Voraussichtlich über 44 Anträge wird im letzten Kapitel abgestimmt. *(zo)*

Das bedeutet der neue Richtplan für die Ustermerinnen und Ustermer

Der kommunale Richtplan ist ein Planungsinstrument der Politik und legt im Grunde die Rahmenbedingungen für die städtische Entwicklung fest. Er ist für die Behörden verbindlich, enthält aber für Privatpersonen keine Vorschriften – Ustermerinnen und Ustermer, welche auf dem Stadtgebiet Eigentum besitzen oder erwerben wollen, sind nicht an den Richtplan, dafür aber an die Bau- und Zonenordnung (BZO) gebunden. Dennoch dürfte auch der Richtplan für so manche und manchen interessant sein, denn er schafft die Grundlage für die Ausarbeitung der BZO – zudem ist er der Grundstein für zukünftige Projekte und Entwicklungsmöglichkeiten der Stadt. Prinzipiell ist der Richtplan eine verbindliche Vision, wie Uster in den nächsten Jahren aussehen könnte. Oder mit den Worten von SP-Gemeinderat Balthasar Thalmann: «Heute stellen wir die Richtung des Wegweisers, der Uster in Zukunft prägen wird.» *(zo)*

Ufgschnappt

Sie können es nicht besser, aber länger

Wie bereitet man sich auf eine mehrstündige Parlamentssitzung zum schwer verständlichen und nicht immer ganz konkreten Richtplan vor? Manche Ustermer Gemeinderäte brüten über seitenlangen, eingefärbten Excel-Tabellen, andere behelfen sich mit aufputschenden Getränken, etliche vertrauen auf den orangen, malzigen Schokoriegel. Und hoffen: Damit können sie auch wirklich länger.

Dass die Malzschokolade ihrem Werbeslogan treu bleibt und nicht automatisch alles besser macht, wird an diesem Montag schnell einmal deutlich: «Worüber stimmen wir jetzt ab?» «Welchen Antrag?» «Kommission?» «Minderheit?» «Bringe ich als Gemeinderatspräsident mit meinem Stichentscheid, der doch einige Male notwendig ist, ein Vorhaben zu Fall oder stütze ich es?»

Logisch, über Richtpläne – beziehungsweise den Richtplan Usters – wird nicht alle Tage diskutiert. Hoffentlich auch. Ziemlich genau geht es um ein Planungsinstrument mit Zukunftscharakter. Und der Plan sollte doch auch einige Jahre Bestand haben.

Also, auch wenn die Sitzung, der Ablauf, die Traktanden minutiös vorbereitet sind, regiert zwischendurch doch immer wieder kurz das Chaos. Bei über 50 Abstimmungen ist es schwer, den Gesamtüberblick zu wahren. Auch für uns Journalistinnen und Journalisten.

Kippt das Richtplanwerk nun wieder nach links? Welche Seite hat wie viele Anträge durchbringen können? Wir werden wohl auch noch die nächsten Tage über diesen Zahlen brüten und versuchen, uns einen besseren Überblick zu verschaffen.

Was an diesem Abend auffällt: Wirklich fast alle wollen hier gemeinsam vorwärtsmachen, Fraktionen und einzelne Gemeinderäte. Fast alle? Nein, nur die liberale FDP hat sich entschieden, in den Wahlkampfmodus zu schalten, gut ein halbes Jahr vor den nächsten Gemeindewahlen.

«Links überladen, gerade noch ertragbar für die bürgerlichen Parteien», wird von der Fraktion der Richtplan bereits im Eintretensreferat betitelt. Und sie schiebt den schwarzen Peter auch schon der linken Ratsseite zu, den Richtplan zu gefährden, wenn sie nicht bereit sei, aufgrund ihrer «ideologischen Starrköpfigkeit» den bürgerlichen Kompromiss zu akzeptieren.

Bleibt zu hoffen, dass der orange Malzriegel oder zumindest dessen Energie noch ein Weilchen hält. Denn weiter geht es mit dem ebenso umstrittenen Thema Mobilität, das am 22. September auf dem Tisch der Parlamentarier liegt und für das die letzten Kompromisse gefunden werden müssen.

Und das gelingt letztlich nur, wenn alle an die Bevölkerung von Uster denken, ihre Parteiansprüche zurückstellen und so ein alles verzögerndes und blockierendes Referendum verhindern.

Erik Hasselberg

«Der Fünfer und das Weggli,

Uster Von jahrelanger Planung, unverständlichen ersten Sitzung zum Richtplan zusammen, wie sie

Frau Newnam, Sie haben die Debatte zum Richplan als zuständige Stadtplanerin am Montag vor Ort verfolgt. Was ist Ihre erste Einschätzung zu den politischen Entscheiden der abgeschlossenen Kapitel Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten?
Rita Newnam: Das Parlament hat von der guten Vorarbeit der Kommission für Planung und Bau (KPB) profitiert. Es konnten viele Entscheide, wo bereits im Vorfeld Kompromisse gefunden worden waren, durchgewinkt werden.

Auch bei wichtigen Themen wie dem Klima konnte man sich einig werden.
Absolut. Natürlich wissen wir alle, wie schwammig ein Richtplan ist und dass die Ausarbeitung der konkret verbindlichen Bau- und Zonenordnung nochmals Knochenarbeit wird. Doch mit den bisher gefällten Entscheiden gibt es dafür gute Leitplanken.

Was sind die wichtigsten Entscheide aus fachlicher Sicht?
Es ist sicherlich essenziell für die Entwicklung der Stadt, dass das Eschenbühl nicht ausgezont wird, sondern eine langfristige Reserve bleibt. Wir sprechen dort von viel Land, das für die Stadt noch wichtig sein könnte. Wenn es um die Entwicklung geht, ist es eine grosse Errungenschaft, dass man sich auf die Verdichtung im Zentrum einigen konnte. Denn diese wird das Stadtbild prägen, beispielsweise mit möglichen Hochhäusern.

Davon ausgenommen ist allerdings die Aussenwacht Wermatswil, wo es ebenfalls eine

Was die Fraktionen zur bisherigen Debatte sagen

Uster Des einen Freude, des anderen wunder Punkt: In der Richtplan-Debatte konnten nicht alle mit ihren Anliegen gewinnen. Wie haben die Parteimitglieder die Sitzung wahrgenommen?

Marie Fredericq

Die Parlamentssitzung rund um die Richtplanänderungen hat bei manchen Themen für hitzige Diskussionen gesorgt. Grund dafür sind unter anderem die eher bürgerlich dominierte Kommission für Planung und Bau (KPB) und dieser gegenüber ein rot-grün dominiertes Parlament, das nicht immer, aber oft zugunsten des Stadtrats entschied.

Damit wurde die Richtplandebatte zu einem Schiff, das von rechts nach links und wieder zurück schwappte. Mit einigen durchaus interessanten Entscheiden, die so nicht vorhersehbar waren – und unter Umständen zu einem Referendum führen könnten.

Das sagen die Politikerinnen und Politiker am Tag nach der Monstersitzung, an der die Dossiers Siedlung, Landschaft und öffentliche Bauten behandelt wurden.

Marc Thalmann für die FDP-Fraktion

«Die linke Ratsmehrheit hat leider wichtige Korrekturen aus der vorberatenden Kommission gekippt. Zumindest bei den Anträgen zu den Auszonungen verhinderten wir, dass künftige Entwicklungsgebiete gestrichen respektive nicht aufgenommen wurden. So bleiben der Stadt strategische Optionen erhalten. Auch die festgesetzte Definition zur Entwicklung und Inwertsetzung des Stadthofareals war uns wichtig. Mit unseren Ansätzen zur Schaffung eines vielfältigen Wohnungsangebots über Anreize drangen wir nicht durch. Die nun vorgesehenen Quoten sind nicht förderlich für die dringenden Investitionen in Wohnraum. Das wichtige Kapitel Mobilität steht noch an. Wir entscheiden nach Abschluss und in Abwägung der ganzen Debatte über eine Unterstützung des Richtplans.»

Patricio Frei für die Grüne-Fraktion

«Die Diskussion war durchzogen: Wir haben am Montag einige wichtige Entscheide getroffen. Einige Abstimmungen gingen aber leider verloren. Dies zeigt: Bei der Verhandlung über den Richtplan müssen alle Seiten ihre Bedürfnisse ein wenig zurückstecken, im Grossen und Ganzen bleibt es aber ein ausgewogener Vorschlag. Sehr erfreut hat uns, dass im Richtplan nun Vorgaben zu preisgünstigem Wohnen festgeschrieben werden – teils mit Unterstützung auch aus den Reihen der SVP. Nicht gefallen hat uns die Ablehnung unseres Antrags zum Platz bei den Veloabstellplätzen im Südosten des Bahnhofs. Und dass wichtiges Kulturland beim Hasenbühl nicht geschützt wird.»

Ursula Räuftlin für die GLP/EVP-Fraktion

«Erfreulich war die grosse Einigkeit in der Eintretensdebatte. Alle haben die grosse Leistung, die in der KPB erbracht wurde, anerkannt und wollen den Richtplan festsetzen. Es ist wichtig, einen konsensfähigen Beschluss zu erreichen, um ein Referendum zu vermeiden. Wir freuen uns darüber, dass der Fussballplatz Heusser-Staub erhalten bleibt. Die beantragten höheren Dichten und die Verpflichtung, dass bei Um-, Auf- und Einzonung ein Teil der Mehrnutzung als preisgünstiger Wohnraum angeboten werden muss, schaffen Wohnmöglichkeiten für viele und eine gute soziale Durchmischung. Ich wünsche, dass die Gemeinderäte für die Debatte um die Mobilität besser vorbereitet in die Sitzung kommen und sich kurz halten, damit das Geschäft zügig abgeschlossen werden kann.»

Tanja Göldi für die SP-Fraktion

«Der kommunale Richtplan ist noch nicht abgeschlossen, aber aus Sicht der SP auf gutem Weg. Er nimmt zentrale Bedürfnisse der Ustermer Bevölkerung auf. Besonders erfreulich ist die breite Unterstützung für mehr gemeinnützigen und preisgünstigen Wohnraum. Auch bei weiteren Themen war eine Zusammenarbeit über Parteigrenzen hinweg möglich. Die SP hat dabei Kompromisse mitgetragen, auch wenn nicht alle Änderungen der eigenen Grundhaltung entsprachen. Die sachliche Diskussion basierte auf einer sorgfältigen und konstruktiven Vorarbeit in der Kommission.»

Ulrich Schmid für die SVP/EDU-Fraktion

«Der Gemeinderat hat sich in vielen Punkten gegen eine übertriebene Verdichtung und gegen mit vielen Vorschriften verbundene Auszonungen entschieden – das begrüsst die SVP. Der Richtplan sieht eine stärkere Rolle der Stadt in der Bodenpolitik und im Wohnungsmarkt vor. Die SVP lehnt dies entschieden ab. Steuergelder sollen nicht für bodenpolitische Spekulationen eingesetzt werden. Das Kapitel Mobilität wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Für uns ist klar: Uster braucht Lösungen für den stockenden Verkehr – nicht neue Hindernisse. Wir fordern flüssigen Verkehr, faire Bedingungen für alle Verkehrsteilnehmer. Sollte der Richtplan in seiner finalen Fassung in eine ‹ideologisch geprägte› Schieflage geraten, schliessen wir ein Referendum nicht aus.»

Paul Stopper (BPU), fraktionslos

«Gemäss dem Planungs- und Baugesetz (§ 31) ist nur der Verkehrsrichtplan obligatorisch. Alles andere ist fakultativ. Für die Entwicklung von Uster ist der Zonenplan massgebend. Dieser muss jedoch zwingend dem Gemeinderat vorgelegt werden. Es fragt sich deshalb, warum sich der Gemeinderat zweimal mit der gleichen Thematik befassen soll. Der Gemeinderat hätte trotzdem wichtige Weichenstellungen vornehmen können. Entgegen dem Antrag der vorberatenden Kommission, das grosse landwirtschaftlich genutzte Gebiet Eschenbühl der Landwirtschaftszone zuzuteilen, beschloss er mit 18 zu 17 Stimmen, das Gebiet als sogenannte strategische Landreserve für die langfristige Entwicklung zu bezeichnen. Und dies, obwohl das Eschenbühl gemäss der Landwirtschaftlichen Nutzungseignungskarte des Kantons als ‹uneingeschränkte Fruchtfolge, 1. Güte› klassiert ist. Sollte dazu vielleicht nicht das Volk befragt werden?»

das geht nicht»

Entscheiden und viel Kompromissbereitschaft: Stadtplanerin Rita Newnam fasst nach der diese empfand.

moderate Verdichtung geben soll. Wie erklären Sie sich diesen Widerspruch zu den Zielen der Stadt?
Das müssen Sie die Politikerinnen und Politiker fragen (lacht). Für mich ist der Entscheid schwer nachvollziehbar. Auch, warum es ein so deutliches Abstimmungsresultat gab.

Der Entwicklung eines Richtplans gehen jahrelange Planungen, Sitzungen, Gespräche voraus. Nur damit am Ende die Politik am Gesamtwerk doch noch einmal schrauben und Änderungen vornehmen kann. Widersprechen sich die damaligen Vorstellungen mit den jetzigen Anpassungen?
Natürlich ist es immer in der Planung der fachliche Anspruch, ein Werk vorzulegen, wo alle Räder ineinandergreifen. Letztlich ist es aber so, dass im politischen Prozess ein Richtplan Federn lassen muss. Sowohl die rechte als auch die linke Ratsseite wollten Änderungen und konnten diese bisweilen auch durchsetzen. Das spricht doch dafür, dass sich die ursprüngliche Vorlage des Stadtrats irgendwo in der Mitte bewegt hat. Bei einigen Entscheiden bin ich mir aber nicht sicher, ob sie bei der endgültigen Prüfung durch den Kanton wirklich Bestand haben.

Die da wären?
Die Vernachlässigung von ISOS, also dass der Ortsbildschutz – ein Bundesrecht – plötzlich im Stadtzentrum nur noch zweitrangig ist. Oder auch, dass die Heusser-Staub-Wiese wirklich als Fussballplatz erhalten und gleichzeitig die Sportanlage Buchholz ausgebaut werden kann. Da folge ich der Argumentation des Stadtrats: Fünfer und Weggli, das geht nicht.

Wie können Sie diese Haltung begründen?
Einerseits wurde hier im Vorfeld schon sehr lange mit dem Kanton nach Lösungen gesucht und gerungen. Andererseits war ich tei lweise an den Gesprächen dabei und erwarte, dass sich der Kanton aufgrund der gesetzlichen Grundlagen der Doppellösung verschliesst.

Können Sie noch einen Ausblick auf die kommende Parlamentssitzung und die Diskussionen im Kapitel Mobilität geben?
Es wird sicherlich spannend. Und ideologisch. Tempolimit, Parkplätze, das bewegt auf allen Seiten des Spektrums. Wir haben aber am Montag gemerkt, dass die Mehrheit der Fraktionen gewillt ist, einen Schritt vorwärts zu machen.

Interview: Erik Hasselberg

Zur Person

Rita Newnam (56 Jahre) ist seit November 2023 die zuständige Stadtplanerin und Geschäftsfeldleiterin Stadtraum und Natur. Sie folgte auf Patrick Neuhaus, der zuvor während sieben Jahren die Entwicklung des Richtplans begleitet hatte. Newnam war vor ihrer Anstellung in Uster mit der Revision der Richt- und Nutzungsplanung von Wädenswil beauftragt. *(zo)*